Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 9

Artikel: Wie ich meine Kinder kochen lehre : eine neue Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066748

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie ich meine Kinder kochen lehre

Eine neue Rundfrage

Eine Leserin schreibt darüber:

Meine Kinder haben das Kochen ungefähr auf die gleiche Art gelernt wie ich: schon von klein auf mußten sie in der Küche mithelfen. Zuerst beim Gemüserüsten und Vorbereiten der Mahlzeit; denn da ich tagsüber auf dem Bureau bin (als alleinstehende Frau verdiene ich unsern Lebensunterhalt selber), werden bei uns am Abend vorher die Zutaten bereitgestellt, am Morgen vorgekocht und in die Kochkiste getan oder das Essen so vorbereitet, daß es am Mittag schnell fertig ist. Leider hatte ich nie genug Zeit, meinem Mädchen alles richtig zu erklären. Es schaute mir zu, und wenn es etwas nicht verstand, so fragte es. Meine Hauptsorge war anfänglich, meinen beiden Kindern, dem Mädchen sowie dem um zwei Jahre jüngern Knaben, das Hantieren mit dem Gasherd beizubringen. Sobald das Mädchen groß und kräftig genug war, um eine gefüllte Pfanne auf den Gasherd zu stellen und nachher auch anzurichten, lehrte ich es einfache Gerichte kochen: Kaffee, Milch, Rösti, einfache Suppen. Schon als zwölfjährig überraschte es mich hie und da mit einem fertigen Nachtessen, was mir, wenn ich müde vom Bureau heimkam, stets eine große Freude war. Bei diesen Nachtessen half der Knabe gewöhnlich mit.

Dann kam für die beiden die große Lehrzeit: der Ausbruch des Krieges. Das Mädchen war damals etwas über dreizehn, der Knabe elfjährig. Bei der ersten Mobilisation mußten fast alle Angestellten unseres Bureaus einrücken; wir Zurückgebliebenen arbeiteten beinah Tag und Nacht. Am Mittag konnte ich meistens nicht mehr nach Hause gehen. Wir machten uns Tee im Bureau, und am Abend wurde es zehn bis elf Uhr, bis ich todmüde nach Hause kam. Die Kinder hatten zum Glück fast den ganzen September hindurch Ferien, weil die Schulhäuser mit Militär besetzt waren. So sagte ich zu ihnen, bevor ich am Morgen wegging: «Ihr dürft euch selber etwas kochen.» Ich gab ihnen ein wenig Geld zum Einkaufen. Zudem stand der Küchenschaft voll; denn bei meiner Art des Kochens war ich von jeher an das Halten von Vorräten gewöhnt (was mir jetzt übrigens sehr zugute kommt). Die beiden schlugen sich nun über alles Erwarten gut durch. Mit dem Gemüse, das sie im Garten holen konnten, « erfanden » sie eine Menge Salate. Während des Morgenessens erklärte ich ihnen, wie sie mit den Teigwaren und den Kartoffeln umzugehen hätten. Daß während dieser unfreiwilligen Kochlehrzeit auch die Süßspeisen nicht zu kurz kamen, brauche ich wohl nicht extra zu betonen, auf jeden Fall fehlte das Dessert nie. Oft wurde ich mit einem regelrechten Festessen überrascht, zum Beispiel Tomatenspaghetti mit Speckbröckli und Schokoladecreme oder Kartoffelsuppe und gebackene Brotschnitten mit Konfitüre. Am Samstag gab es dann Küchenschaftsrevision. Da mußte ich jeweils feststellen, daß nicht gerade mit Sparsamkeit gehaust worden war. Auch roch es manchmal am Abend merkwürdig nach Verbranntem, weil gelegentlich Verpfuschtes zuwenig sorgfältig weggeräumt worden war. Aber meistens fühlte ich mich am Abend viel zu müde zum Kritisieren. Ich kümmerte mich nur um das Allernötigste und ließ, gezwungenermaßen, fünfe grad sein.

Nach und nach kam dann alles wieder ins «Gleis». Die Kinder gingen in die

und zwar auf dem Dörrex, dann weiss ich was ich habe. Der Dörrex-propeller lässt nichts anbrennen und das Gedörrte hält sich so gut. Das ist der Ausspruch von erfahrenen Hausfrauen.

Dörrex-Apparate sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Schule, und ich konnte mich wieder mehr um die Haushaltung kümmern. Seither aber ist aus meinem Mädchen ein richtiges kleines Hausmütterchen geworden, das mir neben der Schule einen Teil der Hausarbeiten besorgt. Abend für Abend kann ich jetzt an den gedeckten Tisch sitzen, wenn ich von der Arbeit heimkomme, ja während den Ferien sogar am Mittag. Mit oder sogar auch ohne Erklärungen bereitet meine Tochter unser einfaches Essen, und wenn sie einmal ausnahmsweise später von der Schule heimkommt, so springt der Knabe ein; denn auch er kocht gar nicht übel, und im Hantieren mit dem Dampfkochtopf und im Röstikochen ist er sogar regelrecht Spezialist.

Samstag und Sonntag gibt es meistens eine Extraplatte, bei der alle mithelfen, und ich gebe mir Mühe, dem Mädchen immer wieder etwas Neues zu zeigen. Auch mein Knabe wird nicht auf Rohkost angewiesen sein, wenn zufälligerweise einmal niemand für ihn kocht.

Ich weiß, daß meine Methode des häuslichen Kochunterrichtes an sich nicht ideal ist, weil sie sehr hohe Anforderungen an die Kinder stellt. Sie wurde mir aber durch meine Familienverhältnisse vorgeschrieben. Das Resultat ist nur deshalb so befriedigend, weil meine Kinder sehr hilfsbereit und verständig sind.

R. Th.

Illustration von H. Fischer

* * *

Wie machen Sie es, daß Ihre Kinder kochen lernen?

Es führen auch hier je nach den Umständen viele Wege zum gleichen Ziele. Wir möchten an ganz verschiedenen Beispielen zeigen, wie man Kinder, Mädchen und Knaben, die nötige Handfertigkeit, aber auch die Freude am Kochen beibringen kann. Erzählen Sie gute und schlechte Erfahrungen, über Erfolge und Mißerfolge bei Ihren Kindern oder aus Ihrer eigenen Jugendzeit.

Warum scheint es Ihnen richtig, daß schon Kinder in der Küche helfen? In welchem Alter und wie haben Sie begonnen, Ihre Kinder kochen zu lehren? Welche Unterschiede zeigen sich dabei zwischen Mädchen und Knaben? Wie erzieht man die Kinder zur Sparsamkeit in der Küche? Von welchem Alter an darf eine gewisse Selbständigkeit erwartet werden? Welche Fehler haben Sie gemacht? Wie haben Sie den Kindern über gewisse Schwierigkeiten hinweggeholfen? Schreiben Sie bitte kurz, aber genau!

Nur das konkrete Beispiel ist interessant und regt unerfahrene Eltern zu eigenen Versuchen an. Gerade das aber ist der Sinn unserer Rundfrage.

Schicken Sie uns Ihre Antwort bis am 10. Juni. Angenommene Beiträge werden honoriert.

Helen Guggenbühl,
Redaktion des « Schweizer-Spiegels »,
Hirschengraben 20, Zürich.

Lösung von Seite 11
« Kennen wir unsere Heimat? »

1. Birkenzweig mit Fruchtzäpfchen
2. Molch (Männchen des Kammolches)
3. Segelfalter

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 36

Walter hätte gar nicht dem Hans den Schlüssel abnehmen müssen und ihn dann durch das Fenster dem Walter hinunterwerfen. Das hätte viel einfacher gemacht werden können: Hans öffnet dem Walter die Haustüre, läßt ihn hinein, schließt die Türe und geht in die Versammlung. So hätte Walter nicht den Schlüssel durch das Fenster hinunterwerfen müssen, und Hans hätte nicht auf den Schlüssel warten müssen.

„Geduld bringt Rosen", sagt sich Herr Egli und wartet seelenruhig auf die Ziehung der Landes-Lotterie. Er hat ja ein Los in der Tasche, da kann ihm nichts geschehen. Auf alle Fälle hat er keine Chance verpaßt! Und sollte er diesmal nicht gewinnen, so wird ihm vielleicht später einmal ein Treffer zufallen!

Ziehung der Landes-Lotterie 10. Juni

Lospreis Fr 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.— (2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600.

Will man im Haushalt besser fahren
so wählt man stets USEGO-Waren
Usego
ANANAS